

Der eiserne Topf.

Der Vater Weinmann war schon alt und gebrechlich, aber er hatte zwey erwachsene Kinder, einen Sohn und eine Tochter, welche ihn hoch ehrten, sein Alter unterstützten, und ihm, wo sie konnten, ein Vergnügen zu machen suchten.

Der Vater hatte einen Weingarten, der an einen schroffen Abhang eines Berges stieß. Es kam ein Donnerwetter mit einem heftigen Platzregen, der einem Wolkenbruche glich. Dieser hatte von dem Bergabhange das Steingerölle und die Erde bis auf die Felsen weggespült, und in den Weingarten getragen, so daß dieser damit ganz bedeckt und dadurch verwüstet war.

Der Vater Weinmann war sehr traurig, daß er in seinem hohen Alter dieses Unglück noch erleben mußte, und er grämte sich darüber so sehr, daß er auf einige Zeit bettlägerig wurde. Dieses benützten der Sohn und die Tochter, um dem Vater eine unerwartete Freude zu machen. Sie fingen, ohne dem Vater etwas davon zu sagen, an, den Schutt aus dem Weingarten weg zu räumen, und damit die andere Arbeit nicht zurück bliebe, standen sie um zwey Stunden früher auf, und legten sich um zwey Stunden später zu Bette.

Als sie an einer tiefen Stelle den hoch angehäuften Schutt hinweg räumten, fanden sie unter demselben einen verschlossenen eisernen Topf, und als sie denselben öffneten,

sahen sie eine Menge alter Geld- und Silbermünzen darin. Diesen Topf hatte vor mehr als einem Jahrhunderte in der Feindesgefahr jemand am Abhange des Berges vergraben, und war von den plündernden Feinden getödtet worden.

Als der Sohn und die Tochter den reichen Fund dem Vater zeigten, rief dieser mit gegen Himmel gewendetem Blicke aus: »So hat der gütige Gott eure kindliche Liebe belohnt!«

Der Schatz in der Erde.

Als ich durch das Dorf Blumenau einst lustwandelte, sah ich vor dem Schulhause einen Greis mit silberweißen Haaren auf der Bank unter einem Birnbaume, der seine Zweige weit ausbreitete, und mit reichen Früchten behangen war, sitzen. Der Greis war von seinen vier Enkeln umgeben, welche alle die vollsaftigen Birnen sich gut schmecken ließen. Er und die Kinder waren guten Muthes.

Ich grüßte den Greis, ließ mich mit ihm in ein Gespräch ein, und erbath mir von ihm einige Birnen. Der Greis reichte mir die schönsten, und sagte: »So oft ich diesen Baum und seine Früchte ansehe, so lacht mir das Herz im Leibe; denn er und alle Bäume, welche Sie um das Schulhaus herum sehen, haben eine große Bedeutung für mich.«